

Bauen und Wohnen nach universellen Urprinzipien

Ein Interview mit dem weltbekannten Architekten Prabhat Kumar Poddar



Architekt Prabhat Kumar Poddar

Die SÜDTIROLERIN: Herr Prabhat Kumar Poddar, was führt Sie nach Südtirol?

PRABHAT KUMAR PODDAR: Ich bin bei Freunden hier in Südtirol eingeladen, aber der Grund, weshalb ich zurzeit in diesem Land bin, ist, dass mein Buch gerade übersetzt wird und somit als solches bald auch in Italien erscheinen wird.

Die SÜDTIROLERIN: Sie sind ein weltbekannter Forscher, wie lange befassen Sie sich schon mit diesem Fachbereich?

PRABHAT KUMAR PODDAR: Meine ersten Untersuchungen begannen auf dem Gebiet der Baubiologie. Durch die späteren Erkenntnisse im Bereich der Geobiologie, die in Frankreich und Deutschland von Ärzten und Architekten gegründet wurde, kam ich schließlich zum Vastu.

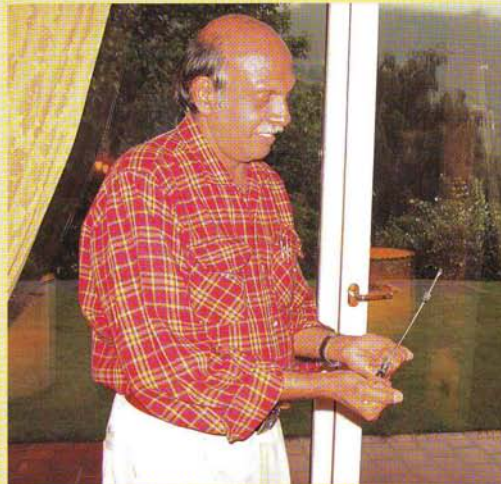
Die SÜDTIROLERIN: Was ist Vastu?

PRABHAT KUMAR PODDAR: Der Ausdruck Vastu kommt aus dem Sanskrit, der altindischen Sprache. Er wird verwendet, um die Gesamtheit aller positiven Folgen, die mit sämtlichen wichtigen Gesichtspunkten in der Orientierung und im Bau eines Wohnhauses, einer Stadt, einer Nation oder eines Kontinentes in Zusammenhang stehen, zu beschreiben. Der Vastu ist wie ein Wächter vor einem Eingang, der verhindert, dass irgendwer oder irgendetwas zu Schaden kommt. Einerseits beschützt er, andererseits sieht er sogar zu, dass nur positive Einflüsse da sind. Der Vastu ist von höchster Wichtigkeit, denn von ihm hängen Gesundheit, Glück und Erfolg ab.

Die SÜDTIROLERIN: Können Sie bitte etwas mehr dazu sagen?

PRABHAT KUMAR PODDAR: Grundsätzlich haben alle traditionellen Architektursysteme, unabhängig davon, ob sie der europäischen, chinesischen, indischen

oder mexikanischen Kultur entstammen, verstanden, dass die Gesundheit des Menschen in all ihren Aspekten (geistig, körperlich und seelisch) harmonisiert werden muss, und zwar besonders in Bauwerken. Alle Archi-



Prabhat Kumar Poddar mit einer Art Wünschelrute

IMPRESSUM

Die SÜDTIROLERIN. Das Gesellschaftsmagazin für Süd- und Nordtirol eingetragen beim Landesgericht Bozen unter der Nummer 27/96 vom 28. Oktober 1995, Eintragung Handelsregister Bozen Nr. 186267.

Herausgeber: Suedmedia GmbH, 39040 Vahrn, Brennerstraße 17/H, E-Mail: die-suedtirolerin@welt.it

Presserechtlich verantwortlich: DDr. Karl Mittermaier, Anichrift der Redaktion: 39040 Vahrn, Brennerstr. 17/H, Tel. 0472 20 00 99, Mobil: 348 33 09 217, Fax 0472 20 00 60

Verwaltung und Werbung: Dr. Peter Aigner, Christian Wachtler

Produktionsmanagement: Carmen Destefani, Tel. 0472 20 00 99, Fax 0472 20 00 60

E-Mail: carmen@suedmedia.it, 39040 Vahrn, Brennerstraße 17/H

Meran: Peter Obexer, Tel. 335 67 44 744, Fax 0473 22 08 35

Bozen und Umgebung: Karin Volgger, Tel. 335 53 53 986

Pustertal: Heli Grunser, Tel. 338 66 66 057, Giancarlo Lamonaca, Tel. 347 38 24 924

Immobilien-Spezial: Günther Peier, Tel. 333 44 92 457

Druckvorstufe & Grafik: Martin Hagspiel (Leitung) und Grafikstudio Nordholm

Koordinierung der Redaktion und Lektorat: Dr. Verena Huber

Fotoreporter exklusiv: Paul P. Gasser
Fotoreporter Gesellschaft: Heli Grunser, Tel. 338 66 66 057

Druck: Athesia Tyrolia Druck GmbH, Exlgasse 20; A-6020 Innsbruck

Vertrieb: S.P.V. GmbH, 39100 Bozen, Morava Innsbruck

Redaktion Sonderthemen: Dr. Peter Aigner

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Kaja Bänher, Walter Bresiani, Dr. Claudia Brüne, Dr. Andrea Brunner, Edith Fuchs, Anna Fuchs, Edith Fuchs, Margit Fuchs, Paul Peter Gasser, Helmut Grunser, Karl Hildebrand, Dr. Verena Huber, Giancarlo Lamonaca, Hans Leitinger, Michael Lungkofler, Lara Lerkof, Helene Leitgeb, Delia Müller, Klaus Müller, Reinhold Nössing, Peter Obexer, Günther Peier, Brigitte Preindl, Martina Schluderer, Alex Schur, Renate Tschager, Martin Villgrater, Dr. Carla Wild

Verkaufspreis: 3,36 Euro

Copyright und Copyrightnachweis für alle Beiträge bei Suedmedia GmbH, Vahrn. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Veröffentlichungen jeder Art nur mit schriftlicher

Genehmigung des Herausgebers. Nicht immer sind die Autoren bzw. Inhaber der Foto- und Textrechte feststellbar oder erreichbar. In solchen Ausnahmefällen verpflichtet sich der Verlag, nachträglich geltend gemachte rechtmäßige Ansprüche nach den von der SÜDTIROLERIN festgelegten Honorarsätzen zu vergüten. Das von der SÜDTIROLERIN veröffentlichte und honorierte Bildmaterial ist Eigentum der Redaktion. Für ungewollte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge unserer MitarbeiterInnen stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers dar. Für beschädigte Fotos und Dias übernimmt die Redaktion keine Haftung. Herausgeber und Redaktion übernehmen keine Verantwortung bezüglich Nachahmung oder praktischer Anwendung von in dieser Ausgabe unterbreiteten Vorschlägen. Alle Stellenangebote bzw. Werbeschaltungen beziehen sich ausnahmslos auf beide Geschlechter. Gerichtsstand Bozen.

tektursysteme haben nämlich erkannt, dass ein Gebäude oder auch nur ein einzelner Raum einen starken Einfluss auf die Verfassung des menschlichen Körpers hat. Ein Haus wirkt wie ein Schutzschild für jeden einzelnen Menschen, und wenn die Architektur eines Bauwerkes (Orientierung, Baumaterialien, Anordnung der Räume) im Einklang mit der Natur entstanden ist, dann werden die Menschen, die dort leben oder arbeiten auch gesund, glücklich und erfolgreich sein.

Die SÜDTIROLERIN: Welche Beziehung haben Gebäude und Körper zueinander?

PRABHAT KUMAR PODDAR: Zwischen Gebäude und Körper besteht eine sehr starke Verbindung. Wenn wir einen Menschen betrachten, dann sehen wir zunächst den Kopf, dann den Rumpf und die Arme, die Beine und schließlich den ganzen Körper. Diese genannten Körperteile stehen in direktem Zusammenhang zu einem bestimmten Teil eines Hauses. Der Südosten eines Gebäudes steht in Beziehung zu den Beinen, der Südwesten zum Rumpf und zu den Armen, der Nordwesten zum Kopf und der Nordosten zum gesamten Körper. Selbst die Zweckbestimmung und Anordnung der Räume und die Funktionen des Körpers hängen aufs engste zusammen. Deshalb sollte sich der Eingang eines Gebäudes im Osten befinden, die Küche im Südosten, das Esszimmer im Süden, das Schlafzimmer der Eltern im Südwesten, das Wohnzimmer im Westen, das Kinder- oder Gästezimmer im Nordwesten, das Studier- oder

Bürozimmer im Norden und der Meditations- oder Gebetsraum im Nordosten. Badezimmer und WC sollten auf keinem Fall in irgendeiner Nordrichtung positioniert sein. Der wichtigste Bereich eines Hauses ist das Zentrum, und dieser nennt sich Brahamasthan. Er stellt den Ort der Ganzheit dar, von wo aus alle Teilbereiche ernährt werden. Deshalb sollte natürliches Licht von oben hereinfließen können, um Ess- und Wohnbereich zu erhellen.

Die SÜDTIROLERIN: Worauf muss man noch besonders achten?

PRABHAT KUMAR PODDAR: Zunächst auf die Beschaffenheit des Erdbodens, Gerade in Gebirgsgegenden wie hier sollte untersucht werden, ob Felsklüfte vorhanden sind, ob sich unter dem Boden Wasserrinnale befinden oder ob elektromagnetische Strahlungen vorkommen. Das ideale Grundstück sollte die Form eines Quadrates oder Rechtecks haben und sich auf perfekte Weise nach Norden, Süden, Osten und Westen ausrichten. Es sollte flach sein oder eine leichte Hanglage gegen Osten, Nordosten oder Norden haben. Das Baugelände sollte in einer ruhigen und nicht umweltbelasteten Umgebung liegen, während sich Flüsse und Seen östlich, nordöstlich oder nördlich befinden sollten.

Die SÜDTIROLERIN: Wie können Sie feststellen, ob Wasserrinnale oder elektromagnetische Strahlungen ein Grundstück oder ein Gebäude beeinträchtigen?

PRABHAT KUMAR PODDAR: Es ist heute mit modernen Instrumenten wie zum Beispiel der Lecher-Antenne möglich, Wasser-

rinnale und elektromagnetische Strahlungen aufzuspüren und nachzuweisen. Wenn Baupläne gemäß diesen Messungen erstellt werden, werden schon zwei wichtige Grundvoraussetzungen für gesundes Bauen und Wohnen erfüllt.

Die SÜDTIROLERIN: Und welche Materialien sollten benützt werden?

PRABHAT KUMAR PODDAR: Das ist eine sehr heikle Frage, denn es hängt von der Höhe und der Dimension der Baustruktur ab. Wenn ein großes, also mehrstöckiges Gebäude gebaut werden soll, dann muss Stahl und Zement verwendet werden, auch wenn man beide nicht zu den besten Baumaterialien zählen kann. Stahl und Zement bewirken im Menschen nämlich das unliebsame „Käfig-Gefühl“. Dieses Problem kann allerdings gelöst werden, indem die Stahlstäbe genauso wie die Elektrizität geerdet werden. Die Materialien, die sich universell aber am besten eignen sind sicherlich Natursteine, Marmor und Holz, doch sollte man diese Baustoffe genau so verwenden, wie sie in der Natur entstanden sind. So sollte zum Beispiel das Holz der Baumwurzeln für Unterteile und das Holz des Baumstammes für Oberteile benützt werden. Das Äußere des Stammes für Außenseiten und das Innere für Innenseiten. Dasselbe Prinzip gilt für Natursteine und Marmor, und zwar sollten diese genauso verwendet werden, wie sie in den Steinbrüchen gewonnen wurden. In früheren Zeiten wurden diese Kriterien streng berücksichtigt, Holz und Natursteine wurden

entsprechend nutzbar gemacht. Wer heute baut, sollte diese alten Weisheiten der Architektur einbeziehen, denn dadurch wird der Energiefluss in seinem neuen Haus stark gefördert.

Die SÜDTIROLERIN: Was kann gegen die negativen Einflüsse getan werden, wenn man in einem Haus wohnt, das schon vor längerer Zeit gebaut wurde?

PRABHAT KUMAR PODDAR: Auf jeden Fall kann Abhilfe geschaffen werden. Um die negativen Einflüsse zu neutralisieren werden natürliche Materialien von sehr kleinen Ausmaßen, je nach Notwendigkeit, in den entsprechenden Räumen und an bestimmten Stellen eingesetzt.

Die SÜDTIROLERIN: Wie sieht also ein ideales Vastu-Gebäude aus?

PRABHAT KUMAR PODDAR: Der Lebensstil hat sich im Laufe der Zeit verändert, das heißt, sich so sehr von der Natur entfernt, dass nur eine langsame Verbesserung in dieser Hinsicht zu erwarten ist. Natürlich kann man heute nicht Häuser bauen wie vor vielen tausend Jahren, als noch kein Stahl benützt und andere Bautechniken angewandt wurden. Die Architektur muss sich an die heutige Zeit und Technologie anpassen. Ein Vastu-Gebäude wird also in einigen Dingen nicht sehr anders sein als ein normales Gebäude. Der Unterschied liegt im gesunden Bauen und Wohnen nach universellen Urprinzipien, um die höchste Lebensqualität und den bestmöglichen Energiefluss zu erreichen, und das ist bestimmt nicht wenig.

Das Interview führte
Ginther Peer

Markisen und Wintergärten



I-39012 Meran/Sinich
Industriezone
Montecatinistraße
Tel. 0473 24 41 08
Fax 0473 24 43 87
www.laimerbert.com
info@laimerbert.com

